

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

192 (17.7.1914) 2. Blatt

Beilage für Buchkritik.

Nicarda Guchs Epos vom Dreißigjährigen Kriege.
Von Dr. E. Friede Gottlieb.

„Darstellung“, das ist die Benennung, welche die Künstlerin selbst für ihr letztes Werk gewählt hat. Sie ist in hohem Grad charakteristisch, bezeichnend für das, was seit langem erstrebt, was hier erreicht ist. „Der große Krieg in Deutschland“, so weltweit er sich von dem früheren Schaffen Nicarda Guchs zu entfernen scheint, bildet gleichwohl das konsequente Schlußglied der Entwicklungskette.

Setzt man ein Symptom für die Sache, d. h. betrachtet man die lyrische Subjektivität als das Kennzeichen des musikalischen Dichters, so kann man Nicarda Guchs Entwicklung auch bezeichnen als ein Fortstreben aus dem Bereich des Subjektiven zu dem der Objektivität. Objektivität, Gegebenheit, Wirklichkeit stand als Motto bereits über der Gesamtheit der historischen Werke. Weit entfernt, wie der historische Roman es im allgemeinen tut, die Signatur einer bestimmten Zeit, bestimmter Geschichtnisse zu verwenden als Hintergrund für ein mehr oder minder frei erfundenes Alltagsdrama, suchten jene vielmehr die Zeit und ihren Inhalt, den vom Leben selbst gegebenen Stoff, zu fassen und zu formen. Gleichwohl trugen die Geschichten von Garibaldi sowohl als der Conzalonieri noch die Bezeichnung „Roman“. Daß sie nunmehr fortgefallen ist, zeigt uns, daß jenes Streben sein Ziel erreicht hat. Herbe Sachlichkeit, die mit wahrhaft unerbittlicher Strenge jeden Gefühlsreiz ausschließt, das ist der Stilcharakter des Werkes über den Dreißigjährigen Krieg. Ganz fest einmal, wie etwa bei der nächsten Episode, da Nepler sich den Sternenhimmel ansieht, bei einer kurzen Andeutung der Naturstimmung usw., finden wir Vergleiche, Ausdrücke, die an die glühende Bilderprache der früheren Werke erinnern. Dieser ganz unpersonlichen Stilgebung entspricht der Inhalt. Wie jedes große Epos der Weltliteratur — und mehr als jedes solche, da keinem Geschichte in diesem strengen Sinne zugrunde liegt — hat diese letzte Schöpfung Nicarda Guchs alle ihre Fäden in sich hineingezogen, sich von jeder Beziehung zu ihrem Schöpfer gelöst. Das Gegebene allein ist maßgebend. Die Dichterin beobachtet ihm gegenüber eine Enthaltensamkeit ohne Gleichen. Es wird so wenig irgend etwas Wesentliches daraus ausgeschieden, als ihm eine neue Zutat einverleibt. Denn die epischen Schilderungen der Zustände, die jeweils zwischen die großen historischen Begebenheiten eingeschoben sind und den Geist der Zeit näher charakterisieren sollen, sind so sehr im Geiste dieser Zeit erfunden, und ordnen sich übrigens dem geschichtlichen Rahmen so bedingungslos ein, daß man sie keineswegs als willkürliche Beigaben empfindet; es spricht aus hier, wie bei Kellers, eine im besten Sinn „exakte Phantasie“. Sogar auf eine Umformung und Abrundung des Stoffes ist Verzicht geleistet. Kein betonter Anfang, kein markanter Abschluß hebt das Werk aus dem Ganzen des geschichtlichen Verlaufs, von dem es einen Teil bildet, willkürlich heraus; auch darin den klassischen Epen der Weltliteratur vergleichbar, könnte es ebensowohl früher oder später beginnen, es könnten ihm eine beliebige Anzahl Bände folgen. Daß ferner von jeder Stellungnahme abgesehen wird, darf bei Nicarda Guch nicht in Erstaunen setzen; gleichwohl ist es hier in einem Maße der Fall, das sogar für sie noch eine Steigerung bedeutet; die an dem Erschließungswert ins Auge fallende Gerechtigkeit den beiden sich bekämpfenden Strömungen, der konservativen und der fortschrittlichen, gegenüber ist hier auf ihre letzte Möglichkeit gebracht. Ohne Liebe und Haß, ohne Billigung und Mißbilligung, von einer unendlich hohen Warte aus sind die brennenden Fragen der Zeit, die doch zum großen Teil noch solche der unrigen bedeuten, die religiösen, die nationalen, die ethischen vor uns aufgerollt, sind Licht und Schatten auf die Vertreter aller Parteien verteilt. Bezeichnend dafür ist unter vielem anderen, daß dem im allgemeinen so sympathisch gehaltenen Charakter des Landgrafen Moritz von Hessen gleichwohl der vervollständigende Zug der gräßlichen Hinrichtung des jungen Eadsburg nicht vorenthalten, daß auch er in seinem Abtritt vom Lutherium zum Calvinismus, geistig nicht über das Niveau seiner Zeit erhoben ist. Daß, wie ihre typischen Menschen, so auch das eine von Nicarda Guchs typischen Motiven, die stete Sammlung der Handlung um das Problem der Liebe, mit den Geschichtswerken überhaupt in einem größeren Kreise verliert, daß es hier so gut wie vollständig verschwindet, das bedarf kaum einer Erwähnung. In dieser Be-

ziehung gilt das bei Gelegenheit von Gottfried Keller gesprochene kräftige Wort, mit dem sie ihre eigene frühere Art zu rezensieren scheint: „Im modernen Leben wie in der modernen Kunst ist der Liebe zuviel Platz eingeräumt, und es gehört das zu den bedeutendsten Ursachen und Kennzeichen der Kränklichkeit und Schwäche unserer Zeit“. Bei der vorliegenden Dichtung ist dies wie alle anderen subjektiven Elemente irgendwelcher Art mit harter Hand ausgeschaltet. Nichts dergleichen lenkt unsere Aufmerksamkeit ab von dem Kunstwerk auf den Künstler. Er bleibt verhüllt hinter ihm stehen. Sein Amt war in diesem Falle nicht, den Stoff zu gebrauchen als Mittel, um sich selber auszusprechen. Es bestand in der jedem Subjektivismus entfallenden selbstlosen Belegung — der „Darstellung“ des Stoffes.

Eines gewaltigen Stoffes. Sowohl in extensiver wie in intensiver Hinsicht. Die schwindelnde Größe des Ganzen erwächst aus einer unerhöchlichen Fülle des Besonderen. Über die Totalität der klassischen Epen weit hinaus führt die Tatsache, daß hier in keiner Weise einem oder mehreren einzelnen Menschen eine Mittelpunktstellung eingeräumt ist. Die großen Persönlichkeiten der Zeit werden so selbstverständlich ruhig auf den Plan geführt wie die kleinen, erhalten die mehr oder minder starke Akzentuierung, die ihnen im Ganzen der Weltgeschichte zukommt, und verschwinden wieder, ohne daß der Fluß der Erzählung deswegen einen Augenblick ins Stocken geriet, der vielmehr über ihren Untergang hin unauffällig weiter strömt. Die furchtbare Komik der Szene am Schluß des ersten Bandes, wo die Massenführung des böhmischen Adels geschildert ist, die der hitzige und ehrgeizige kleine Genfer als Paradesstück zum Beweis seiner Leistungsfähigkeit betrachtet, wirkt — eine Steigerung der Leichenreden im Garibaldi — als ein überwältigendes Symbol für die völlige Nichtigkeit des Einzelnen. Und so wenig wie um den einzelnen Menschen gruppiert sich die Darstellung, sich selbst beschränkend, um die einzelne Begebenheit, das einzelne Problem. Eine ganze Kulturwelt, sämtliche Staaten des damaligen Europa, das ist der Held dieses Werkes. Ihre Beziehungen zueinander und die daraus resultierenden, der Weltgeschichte angehörenden Begebenheiten, das ist seine Handlung. Beides nicht nur unübersehbar im Raum, sondern auch unübersehbar in der Zeit ausgedehnte Größen, insofern es sich um mehrere aufeinander folgende Generationen handelt. Jener Held aber repräsentiert sich durch eine unendlich große Menge mehr oder minder bedeutender Einzelpersonlichkeiten. Und jene Handlung setzt sich zusammen aus einer unzählbaren Mehrheit kleiner und kleinster Einzelhandlungen. Staat und staatliche Begebenheit, diese letzten Abstrakta, sind zwar einerseits in ihrer umfassenden Allgemeinheit vor uns hingestellt, andererseits aber zurückgeführt bis zu ihrer konkreten Quelle, der Beschaffenheit der einzelnen Staatsglieder, ihren gegenseitigen Verhältnissen und ihrer daraus resultierenden Handlungsweise. Worein sich so viele Wissenschaften bereits geteilt haben: rein Historisches, Kulturgeschichtliches, Religionsgeschichtliches, Diplomatisches, Politisches, Biographisches was zudem in den kleinsten seiner Teile der poetischen Darstellung in verschiedener Form bereits als Stoff genügt hat, genügen mußte, das wird hier zusammengefaßt, zurückgebildet, die freigewordenen Elemente wieder zum Organismus vereinigt. Und das Ganze in seinen riesenhaften Dimensionen wird uns anhaltend mit gleicher Eindringlichkeit gegenwärtig gehalten, wie die unabsehbare Mannigfaltigkeit des Einzelnen, aus dem es sich zusammensetzt.

Ein unübersehbar ausgedehntes, von endlossem Wellenspiel bewegtes Meer. Das ist der Eindruck, den das Kunstwerk in seiner Gesamtheit hinterläßt. Ein Meer, über das ebenso unendlich ein trüber Himmel sich ausspannt, dessen lastendes Grau im Verlauf der Handlung sich immer mehr verdunkelt, immer tiefer und schwerer herabsinkt. Denn dieser Stoff übertrifft nicht nur an Umfang, sondern auch an düsterer Schrecklichkeit alle bisher behandelten. Die Tragik der Triumphegasse mit ihrem Elend, ihren Morden und Selbstmorden, obwohl der Art nach dem großen Kriege sehr nahe stehend, wirkt klein gegenüber diesem ganze Menschenmassen gleichgültig hinwegfegenden, alle Grauel des Krieges, des Aberglaubens, der Tyrannei und der schrankenlosen Verwilderung zumal entsetzenden Schicksal. An das Nibelungenlied erinnert uns diese alles umspannende, alles erdrückende Traurigkeit, die lähmende Trostlosigkeit, die aus dem bewegten Spiel des Ganzen schwerer und schwerer emporschwächt, bis sie zuletzt in dem fruchtbar symbolischen Schlußbilde des zweiten Bandes — der Erscheinung des „Unglückseligen, dessen jahrtausendalte Augen den Heiland der Welt am Kreuze gesehen hatten, und den ein Geruch der Verwesung über Wüsten und Meere an diesen Ort gezogen hatte“ — alles überragt. Die Tragödie der Wallenstein, die Tragödie Gustav Adolfs bilden in diesem Werk nur eine Episode neben unzähligen anderen. Sein Held ist die gesamte Welt der Individuation, und beziehungslos gegenüber dem Absoluten, wie sie erscheint, durch sich selbst in keiner Weise gerechtfertigt, ist

ihr einziges stichhaltiges ideelles Ergebnis die Erkenntnis ihres Nichtseinwollens. „Das eine hatte er erfahren: unermesslich weit war die Erde von Gott; und wenn sie nun, so fragte er sich zuweilen schauernd, unerreichbar weit von ihm wäre?“ So heißt es bei Gelegenheit eines weltanschaulichen und darstellerischen Höhepunktes des Werkes, der Episode Friedrich von Spee. „Seit er in Würzburg war, hatte er so viel Ekel und Grauen in sich verschlossen, daß seine Seele vergiftet war, sein Auge das Licht oft dunkel sah, die Rose ihm faul roch und das Brot ihm wie Galle schmeckte. — Als Knabe hatte er einmal einen Ekel unter den Schlägen seines Treibers zusammenbrechen sehen, und das hatte ihn so gewidert, daß er seitdem nach der Zurückgezogenheit des Klosters Verlangen gehabt hatte. Aber als hätte Gott seine Feigheit strafen wollen, verfolgte ihn, wohin er immer sich flüchtete, der Jammer der Kreatur.“ Die prinzipielle Ähnlichkeit mit den vorhistorischen Werken zeigt sich am meisten an der letzten Wirkung beider. Denn diese ist hier, bei der erreichten Wirklichkeit, dieselbe wie dort bei der erstrebten, nur entsprechend gewaltiger; die eines so ungeheuren wie ungemilderten Beweises von der ewigen Schuld und dem ewigen Leiden des Individuums.

* **Kanaks Meisterwerke.** Unter diesem Titel erscheint eine wohlfeile Ausgabe seiner Schriften, die eine gute Auswahl aus der Lebensarbeit des großen Historikers in zehn Bänden bietet. Die Einteilung ist folgende: 1—5: Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, 6—8: Die römischen Päpste in den letzten vier Jahrhunderten, 9: Geschichte Wallensteins, 10: Kleinere Schriften (Savonarola und die florentinische Republik gegen Ende des 15. Jahrhunderts. — Über die Zeiten Ferdinands I. und Maximilians II. — Geschichte des Don Carlos. — Die großen Mächte.) Die Ausstattung in Druck und Einband ist zu loben; der Preis vor Erscheinen mit 30 M., nach Erscheinen mit 36 M. für gebundene Exemplare ist erfreulich gering. Eine ausführliche Besprechung des Werkes behalten wir uns vor. (Leipzig, Dunder u. Humblot.)

* **Andreas Sandtals.** Sechste Auflage (Belhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig). Schon wieder erscheint der allgemein bekannte und beliebte Sandtals in einer völlig neu bearbeiteten und stark vermehrten neuen Auflage. Das Inhaltsverzeichnis weist gegen die vorige Auflage eine Vermehrung von nicht weniger als 55 Kartenseiten auf. Und wie sorgfältig die einzelnen Blätter durchgearbeitet sind, dafür legen die vorliegenden erste und zweite Lieferung ein glänzendes Zeugnis ab. Als völlig umgearbeitet und stark bereichert zeigen sich u. a. die prächtigen Blätter der Himmelskunde und der Nordpolargebiete. In die deutschen Provinzkarten sind überflüssige Darstellungen der gemischtsprachigen Gebiete des Reiches eingefügt, alle Chausseen — für den modernen Verkehr eine wichtige Ergänzung — und Eisenbahnen sind eingetragen. Die Staatenübersichten haben ein außerordentlich klares Flächenkolorit erhalten. Ganz neu und sicherlich von vielen freudig begrüßt ist die inhaltreiche Reihe der Karten zur Bodenkultur und Staatsbürgerkunde des Deutschen Reiches. Das mächtig aufstrebende Japan hat eine prächtige doppelseitige Darstellung gefunden. Eine ganz eigenartige und noch nie dagewesene Bereicherung des Atlas sind die Karten der wichtigsten deutschen und europäischen und einiger außereuropäischen Hauptstädte sowie der bedeutendsten Industrie- und Verkehrsgebiete in großen Maßstäben, von denen die erste Lieferung in „Hamburg“, „Basel, Bern, Genf Zürich“, „Wienwaldstätter See und Jungfrauengebiet“, „Kopenhagen und der Sund“, „Newport und Umgebung“ einige glänzende Beispiele gibt. Alles zeigt, daß wir in der sechsten Auflage des Sandtals ein völlig neues, auf der Höhe der Wissenschaft und der Technik stehendes Werk vor uns haben werden. Besonders zu begrüßen ist, daß der Verlag sich entschlossen hat, das annähernd 800 000 Namen enthaltende alphabetische Namenverzeichnis in einem besonderen Bande beizugeben, was die Benützung sehr erleichtert. Fast unbegreiflich ist die Billigkeit dieses für jeden Gebildeten heutzutage unentbehrlichen großartigen Kartenwerkes, das einschließlich des vollständigen Namenverzeichnisses in 15 Lieferungen zu je 2 Mark erscheinen und im Spätherbst vollständig sein wird.

* **Belhagen und Klasing's Volksbücher.** Gute Freunde unserer Ferienreisenden sind in kurzer Zeit die reich, auch farblich illustrierten Volksbücher aus der geographischen Reihe der Belhagen & Klasing'schen Sammlung geworden. Es sind keine Führer im landläufigen Sinne, und doch machen sie mit Wort und Bild Lust zu fröhlicher Wanderung, geben manchen praktischen Hinweis und dienen vor allem dem Heimgekehrten zu schönster Erinnerung. Vier neue Hefte liegen heute vor: den Spreewald schildert A. Holland, die Sächsische Schweiz B. Schlegel, das Salzammergut F. Brosch — alles vortreffliche Kenner von Land und Leuten; einen Dichter jedoch hat der Verlag für das Bändchen über den Vierwaldstätter See gewonnen, nämlich Ernst Jahn. — Gleichzeitig mit diesen Büchern ist eine gründliche Würdigung des Wagner'schen „Parsifal“ nach Dichtung, Musik und szenischer Darstellung von Hubert Maus-hagen erschienen, die durch zahlreiche Abbildungen und Notenbeigaben einen ganz besonderen Wert erhält.

Beitschriften, Kalender, Almanache.

* **Meister der Farbe.** Gemälde moderner Meister in farbiger Wiedergabe. 11. Jahrgang 1914. (Abonnementspreis des Heftes 2 M., Verlag von E. A. Seemann in Leipzig.) Inhalt des Juniheftes: R. Stauffer-Bern, Bildnis Gustav Freytags. A. Rind, Die Ernte. E. Stüdelberg, Kinder Gottesdienst. R. Amiet, Bernerin. F. Gobler, Landschaft am Genfer See. F. Gobler, Schlacht bei Näfels. Wie weisen immer wieder mit lebhafter Empfehlung auf dieses vortreffliche Unternehmen hin.

* Nicarda Guch feiert am 18. Juli dieses Jahres ihren 50. Geburtstag. Als Angebinde, wie es nur den ganz Großen zuteil zu werden pflegt, wird ihr ein eben erschienenenes Buch auf den Geburtstagstag gelegt, das den Werdegang der Dichterin und seine tiefe, in ihrem Wesen und im Wesen der Gegenwart begründete Notwendigkeit feinsinnig darlegt: E. Friede Gottlieb, Nicarda Guch, ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Epik. Verlag V. G. Teubner in Leipzig und Berlin. Geh. 6 M., in Halbleinwand geb. 6 M. Ihm ist die obige Analyse ihres letzten Werkes entnommen.

Das Großherzogtum Baden

in allgemeiner, wirtschaftlicher und staatlicher Hinsicht dargestellt

Mit Unterstützung Großherzoglichen Ministeriums des Kultus und Unterrichts

Herausgegeben von

E. Rebmann

Geh. Hofrat, Direktor der Humboldtschule, Karlsruhe i. B.

Dr. Eberh. Gothein

Geh. Hofrat, o. Professor an der Universität Heidelberg

Dr. jur. Eugen v. Jagemann

Wirkl. Geh. Rat, o. Honorarprofessor a. d. Universität Heidelberg

Unter Mitwirkung hervorragender Beamten und Gelehrten

Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage

Erster Band Mit farbigen Kartenbeilagen

Preis geheftet M 20.—, in Halbfranz gebunden M 23.—, in Siebhabereinband M 24.—

Das vorliegende Buch ist der erste Teil des auf zwei Bände berechneten Werkes. Der zweite Band soll die badischen Landschaften im einzelnen in ihren geschichtlichen, naturwissenschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialen und anderen Beziehungen schildern. Er soll vor allem auch den Stoff des „Ortsverzeichnis“ der ersten Auflage in abgeänderter Form und erweitertem Inhalt vorführen. Ihm werden weitere Kartenbeilagen mitgegeben.

Inhaltsübersicht:

I. Land und Volk.

a) Das Land und seine Natur:

1. Geographische Übersicht: Dr. O. Kienig, Gymnasiums-Direktor, Wehrheim a. M.
2. Geologische Skizze: Dr. Deede, o. Prof., Universität Freiburg i. Br.
3. Das Klima: Dr. Schultze, Prof., Technische Hochschule Karlsruhe.
4. Die Tierwelt: Dr. Müllin, Geh. Hofrat, o. Prof., Technische Hochschule Karlsruhe.
5. Die Pflanzenwelt: Dr. Meigen, a. o. Prof., Universität Freiburg i. Br.

b) Das Volk und seine Kultur:

1. Urgeschichte und Anthropologie: Dr. Fischer, a. o. Prof., Universität Freiburg i. Br.
2. Badische Geschichte: Dr. Nob. Goldschmit, Gymnasialprofessor, Karlsruhe i. B.
3. Sprache und Literatur: Dr. Ab. Waag, Geh. Hofrat, Direktor der Höheren Mädchenschule, a. o. Professor an der Universität Heidelberg.
4. Kulturgeschichte: Dr. F. Pfaff, Professor, Bibliothekar a. d. Universität Freiburg i. Br.
5. Geschichte der Kunst in Baden: Dr. Max Wingenroth, Professor, Konservator der Vereinigten Sammlungen der Stadt Freiburg.
6. Pflege der Wissenschaft und der kulturellen Interessen: Dr. Franz Böhm, Minister des Kultus und Unterrichts, Karlsruhe.
7. Die Gesundheitszustände: Dr. Wilh. Haufer, Geh. O.-Med.-Rat und Medizinalreferent im Ministerium des Innern.
8. Bevölkerungsstatistik: Dr. Gust. Lange, Oberregierungsrat, Vorstand des Statistischen Landesamts, Karlsruhe.

II. Volkswirtschaft:

1. Die badische Volkswirtschaft: Dr. Eberhard Gothein, Geh. Hofrat, o. Professor, Universität Heidelberg.
2. Die Landwirtschaft in Baden: Dr. Mor. Hecht, Reg.-Rat, Statist. Landesamt, Karlsruhe.
3. Die badische Forstwirtschaft: Dr. S. Hausrath, o. Prof., Technische Hochschule Karlsruhe.
4. Bergwesen: Hermann Donsell, Geh. Oberbergrat a. D., Montan.
5. Die Jagd: Dr. S. Hausrath, o. Professor, Technische Hochschule Karlsruhe.
6. Fischerei: Mor. Meinach, Geh. Finanzrat, Karlsruhe.
7. Kreditanstalten: Dr. Hecht, Geh. Hofrat, Direktor der Rheinischen Hypothekendarlehenbank.
8. Privates Versicherungswesen: Reg.-Rat Wilh. Serian, Versicherungsinspektor, Karlsruhe.
9. Die Industrie: Dr. Eberhard Gothein, Geh. Hofrat, o. Professor, Universität Heidelberg.
10. Das Handwerk: E. Haufer, Handwerkskammersekretär, Mannheim.
11. Die Industriearbeiter: Dr. Rud. Fuchs, Baurat, Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, Karlsruhe.
12. Der Handel: Dr. Blaubein, Handelskammersekretär, Mannheim.
13. Die Eisenbahnen: Endres, Reg.-Rat, Dozent der Handelshochschule Mannheim.
14. Die Wasserstraßen: Dr. L. Bard, Reg.-Ass., Karlsruhe.
15. Posten und Telegraphen: Oberpostdirektion.

III. Staat und öffentliches Leben:

1. Rechtliche Grundzüge des badischen Staatswesens: Dr. jur. von Jagemann, Wirkl. Geh. Rat, o. Honorarprofessor, Universität Heidelberg.
2. Justizwesen: Dr. Reichardt, Geh. O.-Reg.-Rat, Heidelberg.
3. Innere Verwaltung: Dr. jur. von Jagemann, Wirkl. Geh. Rat, o. Honorarprofessor, Universität Heidelberg.
 - I. Behördenorganisation: Dr. Karl Glockner, Geh. Rat, Ministerialdirektor, Karlsruhe.
 - II. Einzeltätigkeiten der inneren Verwaltung: Sicherheits-, Sittlichkeits- und Ordnungspolizei — Armenwesen — Gebäude- und Viehverversicherung: O. Fiab, Geh. O.-Reg.-Rat, Karlsruhe.
 - III. Soziales Versicherungswesen: Dr. Rud. Fuchs, Baurat, Karlsruhe.
 - IV. Medizinal- und Veterinärverwaltung: Dr. Haufer, Geh. O.-Med.-Rat, Medizinalreferent i. Min. d. Innern, Karlsruhe.
 - V. Wasserwirtschaft und Wasserschutz: A. Wiener, Geh. O.-Reg.-Rat, Karlsruhe.
 - VI. Sonstige technische Einzelzweige, Statistik und Archive: Dr. Karl Glockner, Geh. Rat, Ministerialdirektor, Karlsruhe.
4. Das Unterrichtswesen: E. Rebmann, Geh. Hofrat, Direktor der Humboldtschule Karlsruhe.
 - I. Die Behörden der Schulverwaltung: E. Rebmann, Geh. Hofrat, Karlsruhe.
 - II. Die Hochschulen: Dr. Franz Böhm, Minister des Kultus und Unterrichts, Karlsruhe.
 - III. Höhere Lehranstalten: E. Rebmann, Geh. Hofrat, Karlsruhe.
 - IV. Die Volksschulen: E. Rebmann, Geh. Hofrat, Karlsruhe.
 - V. Gewerbliches Unterrichtswesen: Dr. Cron, Geh. Reg.-Rat, Direktor des Landesgewerbeamts, Karlsruhe.
5. Die Finanzverwaltung: Reinh. Schellenberg, Geh. O.-Fin.-Rat, Min.-Direktor, Karlsruhe.
6. Gemeinde- und sonstige Kommunalverbände: Dr. Walz, Bürgermeister, Heidelberg.
7. Kirchen u. relig. Gemeinschaften: Dr. Wilh. Hübsch, Staatsrat und Min.-Direktor, Karlsruhe.
 - I. Allgemeines — Katholische Kirche: Dr. Wilh. Hübsch, Staatsrat u. Min.-Direktor, Karlsruhe. II. Protestantische Kirche: Pfarrer Ludwig Eichstetten. III. Die Israeliten: Dr. David Mayer, Geh. O.-Reg.-Rat, Karlsruhe.
8. Die Presse: Dr. L. Münzinger, Chef-Red., Charlottenburg.
9. Die Parteien: Dr. G. Vinz, Rechtsanwalt und Stadtrat, Karlsruhe.
10. Gemeinnützige Anstalten und Vereine: Dr. jur. v. Jagemann, Wirkl. Geh. Rat, o. Honorarprofessor, Universität Heidelberg.
 - I. Paritätische Anstalten: E. Müller, Geh. Rat, Karlsruhe.
 - II. Protestantische Anstalten: Pfarrer Ludwig Eichstetten.
 - III. Katholische Anstalten: Monsignore Berthmann.

Kartenbeilagen:

1. Politisch-administrative Karte von Baden: (1:400 000): Dr. O. Kienig, Gymnasiums-Direktor, Wehrheim a. M.
2. Historische Karte von Baden: (1:400 000): Dr. O. Kienig, Gymnasiums-Direktor, Wehrheim a. M.
3. Niederschlagskarte von Baden: (1:1200 000): Dr. Schultze, Prof., Technische Hochschule, Karlsruhe.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag:

Z. Braunschische Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe.